

Informationen zu physiologischen Unflüssigkeiten/Entwicklungsstottern

Das Entwicklungsstottern ist abzugrenzen von chronischem Stottern; ca. 80% aller Kinder zwischen dem 2. und 5. Lebensjahr zeigen diese Unflüssigkeit im Sprechablauf, sie sind physiologisch und treten in der Regel für maximal 6 Monate auf. Die Ursache hierfür liegt in einer Dysbalance zwischen akustischer und taktil-kinästhetischer Kontrolle.

Ein Kind kontrolliert seine Aussprache hauptsächlich durch das Hören (= akustische Kontrolle), ein Erwachsener durch das Spüren (= taktil-kinästhetische Kontrolle).

Beim flüssig Sprechenden kommen akustische und taktil-kinästhetische Signale zeitgleich im Gehirn an. Der Sprecher spürt die Sprechbewegung im Mund und hört gleichzeitig, was er sagt.

Während der kindlichen Sprachentwicklung kann es zur Verwirrung kommen, weil z.B. durch leicht unsynchrones Wachstum der Nervenbahnen unterschiedliche Informationen nicht zeitgleich an das Gehirn weitergeleitet werden. Durch diese Unsynchronität kann es vorkommen, dass ein „Spürreiz“ leicht zeitlich versetzt zum „Hörreiz“ am Gehirn ankommt: Das Kind sagt „Mama“ und spürt die Artikulationsbewegung erst einen Sekundenbruchteil nachdem es das „M“ gehört hat. Es kommt durcheinander und wiederholt das „M“ ein- oder mehrmals. Normalerweise reguliert sich das Wachstum der Nervenbahnen nach kurzer Zeit wieder. Dann spricht das Kind wieder flüssig.

Es kommt auch vor, dass die präzisen Bewegungsabläufe im Mund noch nicht vollständig automatisiert sind. Dann kommt es zu einem Ungleichgewicht zwischen dem Mitteilungsbedürfnis des Kindes und den eigenen sprachlichen Fähigkeiten. („es denkt schneller als es spricht“).

Merkmale für entwicklungsphysiologische Sprechunflüssigkeiten:

- › sie treten häufig (ca. 80 % aller Kinder) im Alter von 2 - 5 Jahren auf
- › sie sind entwicklungsbedingte Unterbrechungen des Redeflusses
- › sie treten vorübergehend auf: maximal eine Dauer von 6 Monaten
- › das Kind nimmt die Sprechunflüssigkeiten selbst nicht wahr und leidet nicht darunter
- › das Kind zeigt weiterhin Sprechfreude und geht Sprechsituationen nicht aus dem Weg
- › das Kind ist durch die Unflüssigkeit in seiner Ausdrucksfähigkeit nicht eingeschränkt

Beispiele:

- Wiederholungen von Worten „ich - ich - ich...“ und/oder
- Wiederholungen von Satzteilen „gestern waren wir auf dem neuen - dem neuen - dem neuen...“

In den meisten Fällen stabilisiert sich die Sprache wieder ohne therapeutische Hilfe. Bei einigen Kindern kann sich aber aus der leichten Unflüssigkeit ein Stottern entwickeln.

Wie können Sie Ihr Kind in der Phase der physiologischen Sprechunflüssigkeiten unterstützen?

- › Geben Sie dem Kind Zeit und Raum beim Sprechen
- › Lassen Sie das Kind ausreden
- › Signalisieren Sie Ihr Interesse, z.B. durch Blickkontakt und aufmerksames Zuhören
- › Sagen Sie dem Kind deutlich, wenn Sie gerade keine Zeit zum Zuhören haben
- › Achten Sie auf das, WAS das Kind sagt und nicht WIE es das sagt
- › Bemerkungen wie „Sprich langsam“, „Konzentrier Dich“, „Hol tief Luft“ sind KEINE Hilfen